

## Was war 1872 im Schiessstand anzutreffen:

Wie bereits erwähnt, ist die Armee mit besseren, treffsicheren Waffen ausgerüstet worden. Bis zum Jahr 1868 waren Vorderladergewehre (Pulverladung und Geschoss werden von vorne in den Lauf geladen) im Gebrauch.

1867 beschloss der Bundesrat, diese Gewehre für Hinterladung mit Metallpatronen umzubauen.

Parallel dazu wurden in Amerika 15'000 Peabody-Gewehre beschafft.

Unter dem Eindruck der kriegerischen Ereignisse im Ausland wurde die Beschaffung eines Repetiergewehres vorangetrieben. Ab 1869 /70 begann die Produktion des Vetterligewehres, damals die modernste Infanteriebewaffnung in Europa. Die umliegenden Länder waren noch länger nur mit einschüssigen Hinterladern ausgerüstet.

Man kann also annehmen, dass im Binninger Stand die Schützen mit diesen «Sportgeräten» antraten.

Ältere Schützen noch mit Vorderladern, meist privaten Stutzern. Diese wurden dann baldmöglichst in Hinterlader umgebaut.



Die Mehrheit wohl mit dem Peabody-Gewehr mit Blockverschluss und dem



abgeänderten Gewehr nach Milbank – Amsler mit Klappenverschluss.



Die jüngsten Jahrgänge mit dem topmodernen Vetterli Repetiergewehr. Dieses wurde ab 1870 / 71 an Rekruten abgegeben.



Die Munition, Metallpatronen, mussten selbst beschafft werden.



Mit dieser Ausrüstung konnte auf 300 m ein Streukreis von 30 bis 40 cm erzielt werden. Da die Patronen noch mit Schwarzpulver geladen waren, war das Schiessen eine recht «rauchige» Angelegenheit und die Reinigung der Gewehre ziemlich aufwändig.

Ab 1888 wurde das Schwarzpulver durch rauchloses Pulver ersetzt. Die Vetterligewehre waren im Landsturm bis zum Ende des Ersten Weltkrieges im Einsatz.

(Quellenangabe: Die Bilder der Zeitungsausschnitte stammen aus der Basellandschaftlichen Zeitung, Ausgaben 1872.)



## 150 Jahre Feldschützen Binningen

Wir feiern ein Jubiläum, die Gründung der Feldschützen Binningen. Was bewog unsere Alvordere, einen Schützenverein zu gründen?

Die Schweiz war noch unter dem Eindruck des Deutsch – Französischen Krieges 1870 / 71. Die Grenzsicherung während des Krieges und die Internierung der französischen Bourbaki-Armee hat sich unsere Armee als wichtiger Teil der neutralen Schweiz positioniert. Der stark aufkommende Patriotismus, die Ausrüstung unserer Soldaten mit treffsicheren Gewehren und das Bedürfnis etwas fürs «Vaterland» zu tun, hat damals zu vielen Vereinsgründungen geführt. Da wollte Binningen nicht zurückstehen, denn: Ende 1871 waren bereits rund 26'000 Schützen in ca. 650 Vereinen organisiert.

Neben Schiessübungen wurden auch Vereinsausmärsche oft und gerne durchgeführt. Auch war die Stimmung den Schützen gegenüber einer deutlich besseren als heute.

— Schiesswesen. Gestern war Kreuz- und Querfeuer im ganzen Kanton. Die Sissacher zogen mit Musik und Tambouren, die rothen Zeiger voran, nach Pratteln, die Pratteler nach Waispach, die Diefstaler nach Mienberg bei Gelterkinden; noch andere Gesellschaften sollen ausgerückt sein: es kwallte überall. So ist's recht:

Des Weiteren war auch der Bund stark am freiwilligen Schiesswesen interessiert und stellte 60 Vetterligewehre als Gaben fürs Eidg. Schützenfest in Zürich zur Verfügung. Und auch Lokal gab es einige Schiessanlässe.

**Chr. S. Freischiessen in Aesch**  
Sonntags, den 30. Juni und Montags, den 1. Juli nächsthin,  
mit einem  
Stichgabenbetrage von Fr. 300  
nebst Repartition, wozu alle Schützenfreunde höflichst einladet  
Die Gesellschaft.

In Binningen wurde darum im Frühjahr 1872 zur Gründung eines Schützenvereins aufgerufen. **Am Samstag, 8. Juni 1872, war die Gründungsversammlung.** Am 10. Juni berichtete die Basellandschaftliche Zeitung davon. Wo und wann die erste Schiessstätte gefunden wurde, lässt sich nicht mehr nachweisen. Jedoch ist anzunehmen, dass so bald wie möglich mit den Übungen begonnen wurde.

— Binningen. Das Projekt der Bildung eines Feldschützenvereins dürfte zur Ausführung kommen; bereits hat sich eine ansehnliche Anzahl Mitglieder zu einem solchen zusammengefunden. Leider aber mangelt auch hier wie an so vielen andern Orten ein Haupterforderniß zum Gedeihen des Schiesswesens: ein geeigneter, in der Nähe gelegener Schiessplatz. Dieser Mangel ist gewöhnlich die Ursache, daß der Verein keinen gar langen Bestand hat, weil es gar Vielen an Zeit gebricht, einen weiten Weg auf die Schiessstätte machen zu können und weil bei ungünstiger Witterung bei großer Entfernung die angefangnen Übungen gewöhnlich nur spärlich besucht werden. Bei gutem Willen und gehöriger Ausdauer läßt sich indessen immer Etwas erreichen. Nur den Rath nicht verloren!

**Im Jahre 1872 war aber neben der Vereinsgründung noch einiges los:**

- Die Revision der Bundesverfassung wurde am 12. Mai knapp abgelehnt. Vielen Kantonen gingen die Zentralisierungstendenzen zu weit.
- Baubeginn des Gotthardtunnels
- In Basel wurde die Kunsthalle, in New York das Metropolitan Museum of Art eröffnet.
- Thomas Cook organisierte die erste kommerzielle Weltreise.
- Das erste Fussballländerspiel Schottland – England in Glasgow endet 0:0
- Das grösste je gefundene Goldnugget, 214 kg, wird in Australien entdeckt.